

AUSSENWIRTSCHAFT

(58) Acht Grundsätze der chinesischen Auslandshilfe an die Dritte Welt

1. Rigorose Achtung der Souveränität des Empfängerlandes.
 2. Erteilte Hilfe muß gegebenen Faktoren angepaßt sein.
 3. Das Empfängerland soll sich grundsätzlich aus der Erneuerung aus eigenen Kräften heraus aufbauen und eigene Fachkräfte heranbilden.
 4. Schwergewicht der Hilfe: Technologie und Qualität.
 5. Konzentration auf die Schlüsselsektoren des Empfängerlandes.
 6. Absolute Gleichstellung der chinesischen Helfer mit den Arbeitern des Empfängerlandes, keinerlei Bevorzugung.
 7. Zinsfreie bzw. zinsniedrige Kredite, lange Rückzahlungsfrist.
 8. Lieferung nur erstklassiger Waren.
- (Ch'ishih nien-tai Nr.6/75 in BPA/Ostinformationen, 3.7.75).

(59) Besuch chinesischer Chemiker in der Bundesrepublik

Am 4. Juli trat eine Delegation chinesischer Chemiker der Akademie der Wissenschaften, welche sich auf Einladung der Max-Planck-Gesellschaft zu einem vierwöchigen wissenschaftlichen Meinungs austausch in der Bundesrepublik aufgehalten hatte, wieder die Heimreise an.

Die von Chen Pen-ming, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Revolutionskomitees des Instituts für Chemie an der Akademie der Wissenschaften, geleitete achtköpfige Wissenschaftlerdelegation wurde vom Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, Professor Reimar Lüst und Dr. Scheidemann, dem Abteilungsdirektor im Ministerium für Wissenschaft und Forschung, empfangen.

Die chinesische Delegation hatte während ihres Aufenthalts Gelegenheit, neben verschiedenen Max-Planck-Instituten eine Reihe von Universitäten und Fabriken zu besuchen (NCNA, 4.Juli 75).

(60) Li Lien-pi soll Peking bei der EG vertreten

Der chinesische Botschafter in Belgien, Li Lien-pi, hat die EG-Kommission in Brüssel offiziell um die Akkreditierung gebeten. Li Lien-pi ist seit drei Jahren Vertreter seines Landes in Brüssel und gilt als Kenner der europäischen Szenerie. Er soll auch die Reise des EG-Kommissars Soames nach Peking im Mai dieses Jahres in die Wege geleitet haben (Le Monde, 4,7,75). Auf Einladung der Volksrepublik hält sich der Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Berkhouwer, vom 7. bis 11. August in Peking auf (BPA/Ostinformationen, 3,7,1975). Nach einer Meldung der Frankfurter Rundschau vom 19. Juli haben Experten inzwischen Sondierungsgespräche über ein Handelsabkommen zwischen der EG und China aufgenommen.

(61) Tansam-Bahn fertiggestellt

Knapp fünf Jahre nach Baubeginn (Oktober 1970) wurde am 27. Juni die 1859 km lange Tansam-Eisenbahnlinie, die sich von Kapiri-Nposhi im zambischen Kupfergürtel bis zur tansanischen Hauptstadt Dar-es Salaam hinzieht, fertiggestellt.

Am Bau dieser Linie, zu der 2000 Brücken und Viadukte, 19 Tunnel und 147 Bahnhöfe gehören, waren 15.000 Chinesen beteiligt. China hat die Tansam-Linie auch finanziert. Die Konditionen Pekings sind großzügig: 1,2 Mrd. DM müssen von Tansania und Zambia zu gleichen Teilen von 1983 an zinslos in 30 Jahren zurückgezahlt werden. Das gesamte Baumaterial - abgesehen von Zement - wurde von China gestellt, einschließlich von 200 Lokomotiven und 2200 Waggons, die bald auf der neuen Strecke verkehren werden. Außerdem haben die chinesischen Techniker während der vergangenen fünf Jahre erhebliche Entwicklungsarbeit in beiden Ländern geleistet. So wurden zahlreiche Eisenerz- und Kohleminen in Tansania erschlossen und mehrere Firmen gegründet. Die wirtschaftspolitische Zielsetzung Chinas wie auch der afrikanischen Partner wurde indessen von der aktuellen politischen Entwicklung relativiert. Ursprünglich hatte der Bau der Tansam-Linie Zambia von den es umgebenden "weißen Ländern" Mozambique, Angola und Rhodesien unabhängig machen sollen. Überdies hatte Zambia 1973 seine Grenzen zu Rhodesien geschlossen und war damit ohne direkten Zugang zum Meer. Da die beiden ehemaligen portugiesischen Kolonien Mozambique und Angola inzwischen ihre Unabhängigkeit erhalten haben bzw. erhalten, wäre das Problem wirtschaftlicher Isolation ohnehin fortgefallen. Dennoch wird Zambia mit der Tansam seine weitere wirtschaftliche Entwicklung forcieren können. Insbesondere die Erschließung großer landwirtschaftlicher Gebiete und die Ausbeutung von Rohstoffen wurde erleichtert (Le Monde, 1.7.75).

(62) China zeigt Interesse für brasilianisches Erz

Einen verstärkten Handel zwischen Brasilien und China hält die Zeitschrift Newsweek für möglich. Newsweek schreibt am 2.6. 1975, daß trotz der überraschend gekommenen Anerkennung der Volksrepublik durch die antikommunistischen Militärs in Brasilien der Handel zwischen beiden Staaten stagniere. Neuerdings, so Newsweek, hätten aber die Chinesen angedeutet, daß sie bereit seien, an Brasilien, das 75% seines Ölbedarfs aus dem Ausland beziehe, diesen Rohstoff zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur so könne der Handel, der 1974 einen Wert von 16 Mio. US Dollar hatte und dieses Jahr 50 Mio. Dollar erreichen soll, aus der Einbahnstraße herauskommen (BPA/Ostinformationen, 3,7,1975).

Nach einer dpa-Meldung vom 10.7. haben Diplomaten der Botschaft der Volksrepublik in Rio de Janeiro das Interesse Pekings an verstärkten Wirtschaftsbeziehungen mit Brasilien unterstrichen. Wie verlautete, ist die chinesische Stahlindustrie vor allem an Importen von Eisenerz interessiert. China will zur Verstärkung der Handelsbeziehungen im kommenden Jahr in Sao Paulo eine Wirtschaftsausstellung zeigen (BPA/Ostinformationen, 22,7,1975).

(63) Koks aus Tatum für Japans Stahlindustrie?

Sechs japanische Stahlhersteller verhandeln zur Zeit mit China über die Lieferung von Koks. Nach einer Meldung der Zeitschrift "The Japan Economic Journal" vom 15.7. haben die Chinesen auf der letzten Cantoner Frühjahrmesse zum ersten Mal seit 1968 ihre Bereitschaft erklärt, Koks aus Tatum zu verkaufen, die bisher nur für den chinesischen Eigenbedarf verwendet wurde. Um zu testen, ob die Chinesen wirklich zum Export von Koks bereit sind, bemühen sich die Japaner zunächst um Probefieferungen. China ist jetzt schon auf dem Wege, nach Australien Japans zweitgrößter Industriekohle-Lieferant zu werden. Die jährlichen Lieferungen sollen zwischen

einer und zwei Mio. t liegen.

(64) Chinesen drücken auf japanische Düngemittel-Preise

Mit schwierigen Verhandlungen rechnen Experten in Tokyo beim Verkauf japanischer Düngemittel an China. Der Grund: Starke Konkurrenz auf dem internationalen Düngemittelmarkt. Während die Chinesen in den vergangenen Jahren ihre Bestellung für das kommende Düngejahr (jeweils von Juli bis Juni) bis zum Juli aufgegeben hatten, scheinen sie diesmal die Japaner hinhalten zu wollen, um eine günstigere Verhandlungsposition zu erreichen. Die Japaner, die bisher 40% ihres Düngemittel-Exports mit China tätigten, kalkulieren deshalb schon jetzt Preiszugeständnisse an die Chinesen ein. Dennoch hoffen sie, auch für die nächste Geschäftsperiode wieder mehr als zwei Mio. t Ammoniumsulfat nach China exportieren zu können (SWB, WER, 23.7.1975). Ein erstes Angebot der Japaner, das pro Tonne Düngemittel um 10% niedriger liegt als 1974, haben die Chinesen inzwischen abgelehnt. Japan verlangt demnach 65.000 Yen pro Tonne auf Fob-Basis, während die Chinesen weniger als 60.000 Yen bezahlen wollen (The Japan Times, 1.8.1975).

(65) China-Japan-Handel nimmt weiter zu

Nach Angaben des japanischen Finanzministeriums hat das japanisch-chinesische Handelsvolumen im ersten Halbjahr 1975 einen Wert von ca. 1,8 Milliarden Dollar, was einer Zunahme von 30% im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum entspricht. Die japanischen Exporte nach China kosteten 1.130.120.000 Dollar, das entspricht einem Plus von 47,8%, während die Importe 666.140.000 US \$ ausmachten, 8,1% mehr als im ersten Halbjahr 1974 (SWB, WER, 30.7.1975).

(66) Ärztliche Hilfe für Tunesien und Äthiopien

Ein neues Ärzteteam, welches am 10. Juli in Tunesien eintraf, löste gemäß dem Abkommen über die medizinische Zusammenarbeit zwischen Tunesien und der VRCh das bisherige ärztliche Personal ab. Die chinesischen Ärzte werden ihre Tätigkeit in den Krankenhäusern von Jendouba, Mahdia und Kairouan aufnehmen.

In einem längeren Bericht wies die NCNA am 15.7. daneben auf die Arbeit chinesischer Ärzte in Äthiopien hin, welche sich hauptsächlich auf Jimma, der Hauptstadt der Kaffaprovinz, 300 km südwestlich von Addis Abeba, konzentriert. Während die chinesischen Ärzte bei der Behandlung "traditionelle chinesische und westliche Medizin kombinieren", lägen die Schwierigkeiten vor allem bei den spezifisch afrikanischen Krankheiten wie z.B. Trypanosomiasis.

Als weitere Schwierigkeit wird die Sprachbarriere herausgestellt. Bemerkenswert ist hierbei, daß sich, wie verlautet, eine Reihe von chinesischen Ärzten bereits soweit mit dem lokalen "Galla"-Dialekt vertraut gemacht haben, daß sie imstande sind, die "einfache Galla-Sprache zu beherrschen und unabhängig zu arbeiten".

(67) "Ein ganz gutes Verhältnis" zwischen Chinesen und Amerikanern in Peking

Die Vereinigten Staaten planen, ihrer Mission in Peking einen Agrarfachmann anzugliedern. Der stellvertretende Leiter der Mission, John H. Holdridge, erklärte, ein solcher Fachmann

könne insbesondere nach den drastischen Import-Kürzungen amerikanischer Landwirtschaftsprodukte durch China sehr nützlich sein. Holdridge, der Botschafter in Singapur werden soll, sagte ferner vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats, daß die Chinesen die Anwesenheit der Amerikaner in Peking trotz fehlender diplomatischer Beziehungen "schätzen" und daß "es ein ganz gutes Verhältnis gebe" (The Japan Times, 10.7.75).

(68) Chinas Handel mit Moskau stagniert

Nach einer dpa-Meldung vom 25.7. stagniert der sowjetisch-chinesische Handel. Chinesische Kreise in Moskau hätten erklärt, der Warenaustausch werde auch in diesem Jahr nicht über 210 Millionen Rubel (ca. 700 Mill. DM) hinauskommen, die schon 1974 erreicht worden waren. Ein Handels- und Zahlungsabkommen für 1975 ist jetzt in Moskau unterzeichnet worden. China wird in diesem Jahr unter anderem Maschinen und Ausrüstung für ein Kraftwerk aus der Sowjetunion beziehen. Die Sowjetunion kauft, wie schon in den Vorjahren, vorwiegend landwirtschaftliche Produkte.

(69) USA bauen Düngemittelfabriken auf

Die ersten drei Fabriken, die von der VR China komplett in den USA erworben worden waren, werden zur Zeit in drei chinesischen Provinzen unter Aufsicht amerikanischer Ingenieure aufgebaut. Es handelt sich dabei um drei Ammoniakwerke im Gesamtwert von rund 200 Millionen Dollar, die im November 1973 von den Chinesen in Auftrag gegeben wurden. Jede der Anlagen soll einmal eine Produktionskapazität von 330 000 t Ammoniak pro Jahr haben. Zu den Werken gehört auch jeweils eine Produktionseinheit für Harnstoff zur Herstellung von Kunstdünger. Diese Einheiten werden unter der Aufsicht von holländischen Ingenieuren gebaut (BPA/Ostinformationen, 22,7,75).

TAIWAN

(70) Strafumwandlung für 9000 Häftlinge

Am 14. Juli, 100 Tage nach dem Tode Chiang Kai-sheks, wurde im Andenken an den Verstorbenen das neue Strafumwandlungsgesetz in Kraft gesetzt, und mehr als 4000 Häftlinge wurden aus dem Gefängnis entlassen, darunter über 800 aus den zu den Militärgerichten gehörenden Strafanstalten (CJ, 14.7.75). Nach den Worten des Justizministers Wang Jen-yüan wurden insgesamt 9000 Häftlinge von der Strafmäßigung erfaßt (CJ, 31.5.75). Bei dieser Zahl handelt es sich offenbar nur um die nicht-militärischen Häftlinge. Nach dem Gesetz sind folgende Gefangenen von der Strafmäßigung ausgenommen: 1.) Kommunisten, die sich aktiv an Arbeiten zum Umsturz der Regierung (in Taiwan) beteiligt haben; 2.) Personen, die schwere Korruptionsverbrechen begangen haben; 3.) Angehörige von Räuberbanden, Brandstifter, Vergewaltigungstäter und Blutschänder (Free China Weekly, 8.6.75). Politische Gefangene werden in Taiwan vom Militärgericht des Hauptquartiers der Garnison verurteilt und sitzen auch in militärischen Strafanstalten ein. Von der Strafumwandlung profitiert haben nur die politischen Häftlinge, die wegen ihrer Tätigkeit für die Unabhängigkeit Taiwans verurteilt worden waren. Nach einer Meldung von AP (JT, 15.7.75) sind jedoch auch die Strafen von Li Ching-sun,